

*Badische Zeitung, Freiburg (Breisgau), Mi, 06. Oktober 2021 um 11:30 Uhr*

# **Autor Wolfgang Schorlau ist Widersprüchen auf der Spur**

Von Anja Bochtler

**Der Krimi-Autor warnt in einer Lesung in Freiburg vor den Einflüssen von Rechts. Auch sonst geht er politisch brisante Themen an.**



*Wolfgang Schorlau las im Freiburger Weingut Andreas Dilger. Foto: Ingo Schneider*

Die ungeklärten Hintergründe beim Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) sind eines von vielen politisch brisanten Themen, die Wolfgang Schorlau (70) in seinen Krimis angepackt hat – mit kritischer Sicht auf die Behörden und politischen Strukturen. Am Montagabend kam er aus seinem Wohnort Stuttgart ins Weingut Andreas Dilger, wo die Aktionswoche "Verfassungsschutz – Fremdkörper in der Demokratie" stattfindet. Organisiert werden die Veranstaltungen unter anderem von der Humanistischen Union und den Gewerkschaften DGB und Verdi.

Im Publikum sitzen lauter Wolfgang-Schorlau-Fans. Viele kennen seine Bücher, natürlich auch den 2015 erschienen achten Georg-Dengler-Krimi "Die schützende Hand", aus dem er bei seiner Freiburg-Lesung hauptsächlich liest.

## **Die Version vom Suizid ist weit verbreitet**

Und etliche unter den rund 80 Menschen im – für Corona-Zeiten sehr vollen – Saal des Weinguts Dilger sind fassungslos, weil die Widersprüche zum NSU-Verfahren, die Wolfgang Schorlau seinen Detektiv Georg Dengler aufdecken ließ, bis heute kaum offizielle Beachtung fanden. Wolfgang Schorlau erklärt sich das damit, dass die Version vom Suizid von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos in ihrem Wohnwagen überall verbreitet worden sei – während die Ungereimtheiten in den Verfahrensakten kaum jemand kenne. Bis auf die vielen, die seinen Bestseller gelesen haben, in dem sich Zitate aus realen Unterlagen und fiktive Handlungen vermischen. Bei seiner Lesung greift Wolfgang Schorlau einige ungelöste Fragen noch einmal auf: Ist es möglich, dass Uwe Mundlos innerhalb von wenigen Sekunden, die zwischen den Schüssen lagen, erst Uwe Böhnhardt erschossen, dann das Fahrzeug in Brand gesetzt und anschließend sich selbst mit einer Pumpgun getötet haben soll? Warum war seine Waffe nochmals frisch geladen, obwohl er nach einem Schuss durch die Pumpgun sofort tot gewesen sein muss?

## **Zweifel an der offiziellen Darstellung**

Weshalb waren auf den Fotos im Umfeld der beiden Toten nirgends die rund zwei Kilo Hirnmasse zu sehen, die durch die Schüsse herumgeschleudert worden sein müssen? Wie kann es sein, dass der – danach in die nächsthöhere Stufe beförderte – Polizeipräsident am Tag darauf in Eisenach am Tatort Spuren verwüsten konnte? "Was ist da passiert?" fragt Wolfgang Schorlau, und antwortet gleich selbst: "Ich weiß es nicht." Dass die offizielle Version nicht stimmt, sei aber klar. Kritiker in Deutschlandradio Kultur und der Süddeutschen Zeitung hatten Wolfgang Schorlau vorgeworfen, er stärke in dem Krimi, der auch verfilmt wurde, Verschwörungstheorien. Wie geht er mit solchen Vorwürfen um? "Gar nicht", sagt er. Er halte das für "Blödsinn", denn die Kritiker seien bei weitem nicht so eingearbeitet in die Themen wie er. Es gehe um die Frage, wie weit der Rechtsextremismus in den Sicherheitsbehörden verankert sei. Und um Menschen wie den umstrittenen früheren Präsidenten des Bundesamts für Verfassungsschutz Hans-Georg Maaßen oder Helmut Roewer, den früheren Präsidenten des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz, der ein Buch mit dem Titel "Corona-Diktatur" in der rechten Reihe "Exil" der Edition Buchhaus Loschwitz veröffentlicht hat.

## **Früher war Schorlau in Freiburg in der Lehrlingsbewegung aktiv**

Wolfgang Schorlau, 1951 in Idar-Oberstein geboren, war früh ein politischer Mensch. Mitte der 1960er war er in der linken Lehrlingsbewegung aktiv – im akademischen Freiburg, wo fast nur die Studierendenproteste wahrgenommen wurden. Er war als Elfjähriger nach Freiburg gekommen, weil seine alleinerziehende Mutter ihn nach dem Tod des Vaters im Eisenbahner-Waisenhort unterbrachte. Nach seiner Ausbildung zum Großhandelskaufmann holte er in Berlin das Abitur nach, studierte kurz Soziologie, wurde Informatiker und Software-Unternehmer. Seit 2002 greift er als freier Autor immer wieder neue politische Themen auf – im zehnten Georg-Dengler-Krimi "Kreuzberg Blues" geht es um Berliner Immobilienhaie, Häuserkämpfe und Corona.